Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 9 (1886)

Rubrik: Das alte Stadthaus

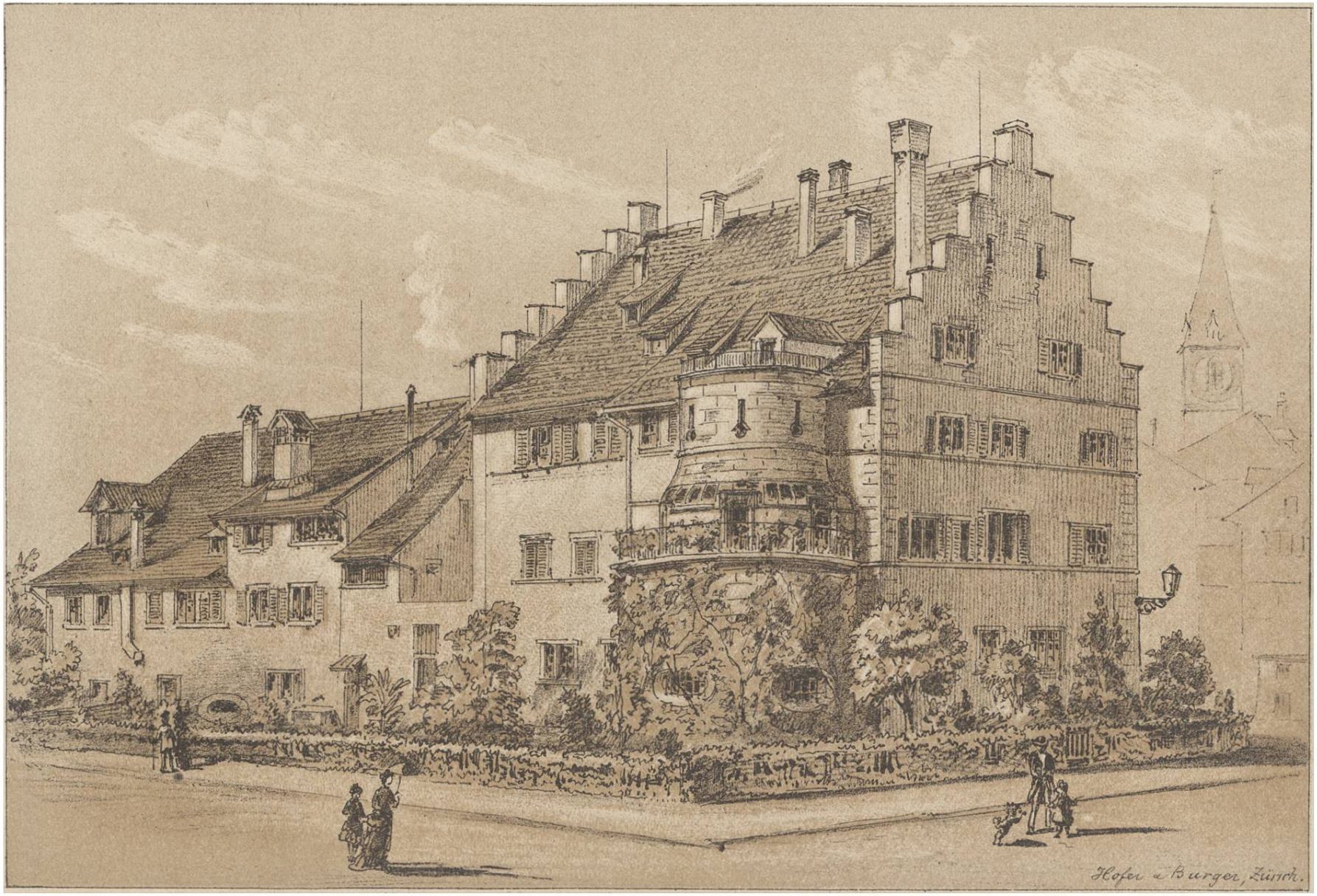
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch


Hofer & Burger, Zürich.

Das alte Stadthaus.

(Hiezu 2 Abbildungen.)

Nicht ohne Interesse werden unsere Leser zwei Abbildungen eines Gebäudes entgegennehmen, das in nicht ferner Zeit vom Erdboden verschwunden sein wird. Das alte Stadthaus mit seinem Erker und den treppenförmigen Giebeln ist unstreitig eines der charakteristischsten Wahrzeichen Zürichs in der Zeit vom Ende des 16. bis zu dem des 19. Jahrhunderts. Mit dem daranstoßenden Ravelin wird, nachdem in unserer Zeit Rennwegthor, Ketzer- und Kratzthurm abgetragen worden sind, der letzte Rest der Befestigungswerke verschwinden, die bis in das 17. Jahrhundert hinein Zürich's Wehre bildeten.

Noch im Jahr 1540 war an der Stelle, wo das Stadthaus sich erhebt, und weiterhin bis zum Spinnhof und Steinhof Morast. Auffüllungen, die in Folge eines Rathsbeschlusses des genannten Jahres vorgenommen wurden, schufen vor jenen Häusern bis zum Kratzthurm hin einen Platz, der, „der neue Bau" genannt, zum Werkplatz für die Steinmetzen und Zimmerleute hergerichtet wurde. Mit dem Ufer wurde auch die Ringmauer gegen den See vorgerückt; in einem halbrunden steinernen Ravelin, das an die Limmat herantrat, erhielt sie ihren Abschluß und Stützpunkt.

An dieses Ravelin Rücken gegen Rücken anstoßend, in unmittelbarer Nähe des Werk- und Lade-Platzes, wurde in den Jahren 1583/86 unter der Leitung des Bauherrn Oeri, zur Wohnung für den jeweiligen Stadtbauherrn bestimmt, das „Eckhaus auf dem neuen Bau" errichtet. Auf das erstere wurde als oberes Geschoß ein etwas kleinerer halbrunder, mit

Schießlücken versehener Aufbau gesetzt, der nach oben seinen Abschluß in einem Spitzdach fand. Ende des 18. Jahrhunderts wurde dieses jedoch wieder entfernt. In dem gleichzeitig mit dem Bauhaus aufgeführten und durch einen kleinen eingeschoßigen Zwischenbau mit jenem verbundenen Nebengebäude erhielt der städtische Werkmeister in Stein seine Wohnung. Auf der Seeseite des Bauhauses waren die Wappen der Stadt und des Reiches gemalt. Eine Brücke führte vom Gebäude hinüber zur Bauschanze.

Bei der Ausscheidung zwischen Staat und Stadt fielen die Gebäulichkeiten der letzteren zu. Aus dem Bauhaus wurde das „Stadthaus"; Erdgeschoß und erster Stock wurden zu Lokalen für die städtische Verwaltung verwendet (Sitzungszimmer, Stadtkanzlei, Archiv u. s. f.), das obere Stockwerk bezog der Stadtschreiber als Wohnung. In dem Nebengebäude, bis dahin „des Werkmeisters Behausung" genannt, wurden die Bureaux der Bauverwaltung untergebracht; an Stelle der alten Bezeichnung trat der Name „Bauhütte", später „Steinhütte." Mehrfach wurden im Laufe des Jahrhunderts Renovationen oder kleine Umbauten vorgenommen, zum letzten Mal 1869, als auf dem Zwischenbau ein gedeckter Verbindungsgang erstellt wurde.

Den neuen Quaiquartier-Anlagen wird nun auch das bisherige Stadthaus Platz machen; seit Anfang des Jahres 1885 sind die städtischen Bureaux in dem neuerstellten Verwaltungsgebäude beim Fraumünster untergebracht. Und an der Stelle der beiden zum Abbruch bestimmten Häuser, die die eine unserer Abbildungen von Südost, die andere von Nordwest aus zeigt, werden sich mit der Zeit neue Quartiere erheben.

(Vrgl. S. Vögelin, das alte Zürich, 2. Auflage, pag. 558/59.)